

Zukunft Innenstadt

Kleinteiligere Nutzungskonzepte für lebendige Ortskerne

Der Strukturwandel der Innenstädte ist vielerorts in Hessen sichtbar. Der stationäre Handel geht zurück, Kaufhäuser schließen, der Online-Handel nimmt zu. Kurz: das Konsumverhalten ändert sich und damit auch das Gesicht vieler Innenstädte. Die Auswirkungen der Corona-Pandemie beschleunigen diesen Prozess zusätzlich. Die DAB-Hessen-Redaktion sprach mit der Vizepräsidentin der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen, Annelie Bopp-Simon, und der stellvertretenden Hauptgeschäftsführerin der Kammer, Gertrudis Peters, über die Zukunft der Innenstädte. Wie ist der Wandel zu gestalten und welche Rolle können der Berufsstand und die Kammer bei dem Prozess einnehmen?

Der Wandel der Innenstädte ist kein neues Phänomen, vielerorts veröden die Fußgängerzonen. Provozierend gefragt: Brauchen wir zukünftig angesichts der Stärkung des Online-Handels überhaupt noch Innenstädte wie wir sie bisher kannten?

Bopp-Simon: Man darf nicht übersehen, dass bereits vor Beginn der Corona-Pandemie viele Städte monoton und abends wie ausgestorben waren. Mit dem Entstehen der Fußgängerzonen wurden die Innenstädte kommerzialisiert. Traditionelle inhabergeführte Geschäfte verschwanden und wurden ersetzt durch Filialen der überall gleichen Ketten. Insbesondere die Wohnnutzungen wurden dabei verdrängt. Nehmen wir nun noch den boomenden Internet-Handel, die explodierenden Grundstückspreise und die Ansiedlung von Einzelhandel auf der grünen Wiese hinzu, sind wir bei der Krise der Innenstädte angelangt. Heute rächt sich, dass viele Städte sich ausschließlich als Einkaufsstädte verstanden haben.

Um auf Ihre Frage zurückzukommen: Natürlich brauchen wir die Innenstadt, aber wir brauchen sie als echtes Zentrum der Stadt,

und zwar so wie sie bereits 2007 mit der Leipzig Charta beschlossen wurde: Die europäische Stadt lebt von Nutzungsmischung.

Peters: Ihre Frage suggeriert, dass wir die Attraktivität der Innenstadt ausschließlich am Handel festmachen. Dies ist ein Trugschluss. Das ursprüngliche Innenstadtversprechen war vielfältig und reichte vom Einkaufen über Arbeiten und Wohnen, Freizeit- und Kulturangebote bis hin zu Orten der Teilhabe und politischen Willensbildung – die Innenstadt war somit nicht nur ein Ort des Konsums, sondern auch des Austauschs mit anderen Menschen. Wir müssen die Funktionsvielfalt und Aufenthaltsqualität erhöhen, um die Besucherfrequenz und Verweildauer in den Innenstädten wieder zu steigern.

Welche Relevanz kommt dem öffentlichen Raum hierbei zu?

Bopp-Simon: Der öffentliche Raum und seine Gestaltung ist für die Lebens- und Aufenthaltsqualität in unseren Städten und Ortskernen von ganz herausragender Bedeutung. Der öffentliche Raum ist ein Ort der Begegnung. Er wird von den Bürgern stark wahrgenommen und hat eine hohe sozialpolitische Relevanz.

Peters: Derzeit kommen zwei Entwicklungsstränge zusammen: Einerseits fordert der Klimawandel uns heraus eine klimaresiliente Stadt zu entwickeln. Andererseits stehen wir am Beginn der Mobilitätswende. Daraus ergibt sich eine große Chance für die Umgestaltung



AKH-Vizepräsidentin Annelie Bopp-Simon (re.) im Gespräch mit Gertrudis Peters, stellvertretende Hauptgeschäftsführerin der Kammer



Es muss sich wieder lohnen, in der Innenstadt zu leben und sie zu besuchen, so Peters.

Gertrudis Peters ist Architektin und stellvertretende Hauptgeschäftsführerin sowie Geschäftsführerin für die Bereiche Architektur, Wirtschaft, Bauwesen der AKH. Peters studierte Architektur an der RWTH Aachen. Sie ist seit 2016 Mitglied der AKH-Geschäftsführung.

des öffentlichen Raums. Er kann zukünftig grüner werden und sich vom Verkehrsraum zum Aufenthaltsraum wandeln.

Welche Perspektiven sehen Sie für die Innenstadt?

Bopp-Simon: Kurzfristig wird es sicher zu weiteren Leerständen kommen. Die Krise ist aber auch eine Chance für Veränderungen. Das Primat des Handels ist vorbei und der Raum kann für Wohnen, Arbeiten, Kultur, Bildung, Freizeit, für Fußgänger, Radverkehr und Grünflächen genutzt werden. Es können neue Quartiere entstehen, Nutzungsgemischt und mit kurzen Wegen, im Sinne einer doppelten bzw. dreifachen Innenentwicklung, wobei das Thema „städtebauliche Dichte“ in Anbetracht der Pandemie neue Aspekte bekommt.

Peters: Eine Herausforderung bedeutet sicherlich die Umnutzung von großen Einzelhandelsimmobilien wie Kaufhäusern, die zunehmend geschlossen werden. Sie waren lange Zeit Besuchermagneten. Ihr Leerstand wird nicht nur das Stadtbild beeinträchtigen, sondern auch die Besucherfrequenz senken. Hier gilt es über neue, kleinteilige (Um-)Nutzungskonzepte gemeinsam mit Eigentümern, Gewerbetreibenden, Wirtschaftsförderung, Politik und Verwaltung nachzudenken.

Darüber hinaus sollten wir uns fragen, wie traditionelle Nutzungen neu gedacht werden können. Wie sieht qualitätsvolles innerstädtisches Wohnen aus? Welche neuen Formen des Arbeitens werden nachgefragt? Welche stadtverträglichen Produktionen gibt es? Welche neuen Konzepte werden im Handel diskutiert? Es muss sich wieder lohnen, in der Innenstadt zu leben, sie zu besuchen.

Bopp-Simon: Wichtig ist, dass dieser Prozess gesteuert wird. Wohin es führt, wenn er nicht gesteuert wird, kann man an kleineren Städten sehen, in denen der negative Strukturwandel in den Innenstadtlagen schon seit geraumer Zeit zu Problemen geführt hat. Spielhallen und Ein-Euro-Läden kennzeichnen den Trading-Down-Prozess. Es wird zwar versucht gegenzusteuern, aber die Möglichkeiten des Bauplanungsrechts sind hier begrenzt.

Welche Steuerungsmöglichkeiten haben Städte?

Bopp-Simon: Kommunen haben zum Beispiel die Möglichkeit, eine aktive Liegenschaftspolitik zu betreiben und über Vorkaufsrechte Schlüsselgrundstücke bzw. Schlüsselimmobilien zu erwerben, um unter anderem geförderten Wohnungsbau zu errichten. Eine Kommune sollte auch ein großes Interesse daran haben, gemeinsam mit allen Akteuren die Innenstadt weiterzuentwickeln. Entscheidend wird sein, wie hoch der Leidensdruck vor Ort tatsächlich ist.

Peters: Stadtentwicklung und Stadtumbau brauchen einen langen Atem. Umso wichtiger scheint es mir, Schlüsselprojekte als Initialzündung zu definieren, um den Wandel sichtbar zu machen. Dann werden auch Skeptiker oder die, die sich bislang zurückgehalten haben, weil sie das Investment gescheut haben, schneller mit ins Boot geholt werden können.

Sollte bei der Zukunft der Innenstadt die Entwicklung des ganzen Orts betrachtet werden?

Bopp-Simon: Auf jeden Fall, die Entwicklung der Innenstädte kann man nicht losgelöst sehen von der Entwicklung an der Peripherie. Hier sind in den letzten Jahrzehnten oftmals monostrukturierte Gebiete entstanden, sowohl für Wohnungsbau als auch für Sondergebiete für großflächigen Einzelhandel. Ausgerichtet auf die Erreichbarkeit mit dem Auto und ausgestattet mit großen Parkplätzen haben diese zum Aussterben der innerstädtischen Läden erheblich beigetragen. In der Entmischung von Nutzungen liegen heute viele Probleme, hier werden die räumlichen Zusammenhänge von Innenstadt, Peripherie bis zum Stadtumland und der Region deutlich. An diesem Punkt sind auch eine verstärkte interkommunale Kooperation und die Regionalplanung gefragt.

Wie kann man diesen Transformationsprozess für die Innenstadt anstoßen?

Bopp-Simon: Auch wenn uns das Thema „Innenstadt“ schon lange beschäftigt, wird sich

die Frage neu stellen, welche Funktion die Innenstädte im Siedlungsgefüge künftig haben werden. Hier eröffnen sich auch Chancen und Herausforderungen. Wir müssen aus Fehlentwicklungen lernen und diese Erkenntnisse dazu nutzen, unsere Innenstädte vital, lebenswert und nachhaltig zu machen.

Innenstadt ist eine Gemeinschaftsaufgabe, alle Akteure müssen gemeinsam an den Tisch. Hier kommt den Kommunen eine ganz wesentliche Rolle zu, denn die Entwicklung darf nicht dem Markt überlassen werden. Wo, wenn nicht in den Rathäusern, kann der Gesamtprozess für den Umbau der Innenstadt strukturiert, moderiert und gesteuert werden?

Peters: Letztlich haben wir weniger ein Erkenntnisproblem, sondern ein Umsetzungsproblem. Politik denkt naturgemäß in Legislaturperioden. Vier oder fünf Jahre sind aber für Stadtentwicklungsprozesse zu kurz. Es geht um die langfristige Perspektive. Wichtig ist, dass der Mehrwert des Wandels für alle Beteiligten erkennbar wird. Auch ein Investor sollte ein hohes Interesse an Lebens- und Aufenthaltsqualität haben, denn davon profitiert die Werthaltigkeit seiner Immobilie. Baukultur ist immer auch ein Standortfaktor im Wettbewerb der Regionen.

Bopp-Simon: Und da ist es gut, wenn man auf Projekte zurückgreifen kann, die man besichtigen kann. Kurz gesagt: Entscheidungsträger müssen Gelegenheit erhalten, gute Projekte, sei es ein einzelnes Gebäude oder ein ganzes Quartier, anschauen zu können. Die Anschaulichkeit guter Projekte kann überzeugen.

Welche Rolle spielen Planer*innen?

Bopp-Simon: Ich sehe hier für unseren Berufsstand eine große gesellschaftliche und interdisziplinäre Herausforderung. Planung ist oft eine hoheitliche Aufgabe und daher in den Verwaltungen angesiedelt. Aber damit ist es nicht getan. Ich glaube, wir sind als Berufsstand sehr viel mehr gefordert, frühzeitig auf Entwicklungen hinzuweisen, Entscheidungsträger in den politischen Gremien zu beraten, Prozesse zu begleiten und politische Entscheidungsprozesse vorzubereiten.

Peters: Wichtig ist, dass Planung auch nachgefragt wird. Wenn die Kommunen das Heft des Handelns ergreifen und sich verstärkt mit Innenstadtkonzepten und deren Perspektiven auseinandersetzen, dann sollte das auch planerisch begleitet werden. Insbesondere informelle Formen der Planung werden zunehmend wichtiger, um den Dialog über die Zukunft der Stadt zu führen. Man sagt: Ein Bild sagt mehr als tausend Worte. Gute Planung kann helfen politische Ziele zu vermitteln und an die Lebenswirklichkeit von Bürgern anzuschließen.

Architektur, Landschaftsarchitektur, Städtebau und Infrastrukturplanung prägen das Gesicht unserer Städte und Regionen. Bürger lieben Städte mit Atmosphäre. Vielfach machen sie das nur an historischen Gebäuden fest. Ich fände es jedoch fatal, wenn die Identität einer Stadt nur durch die Historie geprägt wird. Ich bin der Meinung unser Berufsstand sollte auch den Anspruch haben, über zeitgenössische Architektur, resiliente Freiraumplanung und intelligenten Städtebau Identität zu stiften.

Welche Rolle spielt die AKH bei diesem Prozess?

Peters: Als Kammer werden wir nicht müde über die Zukunft der Städte und Regionen nachzudenken und dabei die Kompetenzen des Berufsstands deutlich zu machen. Deshalb mischen wir uns ein und plädieren zum Beispiel politisch für die Notwendigkeit eines Bündnisses ZUKUNFT INNENSTADT. Denn Planung kann nur im Netzwerk der Akteure Realität werden. Natürliche Bündnispartner sind für die Kammer daher die Institutionen der Wirtschaftsförderung. Genauso wie der Hessische Städte- und Gemeindebund und der Hessische Städtetag.

Bopp-Simon: Ich habe den Eindruck, dass die Politikberatung der Kammer sehr gut angenommen wird. Schließlich setzt sie sich aus Praktikern zusammen – das sind in Hessen mehr als 11.000 Expert*innen. Über die Institution Kammer werden deren Erfahrungen und Einschätzungen in die Politik getragen und hier sehe ich eine ganz große Aufgabe für die Kammer. □



Wir brauchen die Innenstadt als echtes Zentrum der Stadt mit einer Nutzungsmischung, erläuterte Bopp-Simon.

Annelie Bopp-Simon ist Städtebauarchitektin und Stadtplanerin. 2014 wurde sie in den Vorstand der AKH gewählt und ist seit 2019 Vizepräsidentin. Sie studierte Stadt- und Regionalplanung an der TU Berlin. Seit 1994 leitet Bopp-Simon die Stabsstelle für Stadtentwicklungs- und Bauleitplanung der Kreisstadt Limburg an der Lahn.

Zukunft des digitalen Bauantrags: Dialog zwischen Land Hessen und Planern

Text: Dr. Martin Kraushaar



Fotos: AKH/Christoph Rau

Die Beratung der Expertengruppe fand unter Beachtung der Corona-Schutzbestimmungen parallel als Präsenz- und Online-Veranstaltung statt.

Der digitale Bauantrag steht als Schlagwort für einen komplexen Prozess der Verwaltungsdigitalisierung. Hessen befindet sich mitten in der Planungs- und Realisierungsphase. Das hessische Wirtschaftsministerium kommt damit der Umsetzung der Landesbauordnung im Rahmen des Online-Zugangs-Gesetzes (OZG) des Bundes nach. Es verpflichtet alle Arten der Verwaltungen in den Bundesländern dazu, bis Ende des Jahres 2022 mehr als 570 Verwaltungsverfahren den Bürgern auf digitalem Weg zur Verfügung zu stellen. Eine Expertengruppe der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen (AKH) hatte gemeinsam mit Vertretern der Ingenieurkammer Hessen Ende September die Gelegenheit, zu ersten Entwürfen eines digitalen Bauantragsverfahrens (sogenannter Click-Dummy) des mit der Software-Entwicklung beauftragten kommunalen Dienstleisters ekom21 Stellung zu nehmen.

Die Beratung fand in hybrider Form statt. Ehrenamtliche Experten von AKH und Inge-

nieurkammer wie AKH-Vizepräsident Holger Zimmer sowie Tobias Rösinger als weiteres Vorstandsmitglied diskutierten zusammen mit Hauptgeschäftsführer Dr. Martin Kraushaar, Justiziar Thomas Harion und Rechtsreferentin Anke Haack mit Vizepräsident Jürgen Wittig und Geschäftsführer Peter Starfinger von der Ingenieurkammer Hessen im Vorstandszimmer der AKH. Der Projektleiter auf der Seite von ekom21 Andreas Breil und der zuständige Chefprogrammierer Christian Schultz präsentierten die weit gediehenen Entwürfe des Click-Dummys per Videokonferenz.

Die Atmosphäre war aufgeschlossen. Beide Seiten wollten die jeweilige andere Sicht verstehen. Der Click-Dummy zum Bauantragsportal war zunächst in den Anforderungen beschrieben und mitentwickelt worden von einem Steuerungskreis, dem Vertreter interessierter unterer Bauaufsichtsbehörden und des Landes angehörten.

Erstaunt zeigten sich die Architekten und bauvorlageberechtigten Ingenieure davon, dass im Rahmen der Antragsstellung Anga-

ben beispielsweise zum Grundstück auch ohne fachkundige Begleitung erfasst werden. In der Praxis gehe der Antragsstellung jedenfalls bei komplexen Projekten regelmäßig ein intensiver Dialog zwischen Bauaufsichtsbehörde und Architekt oder bauvorlageberechtigtem Ingenieur voraus bis hin zu Vorverhandlungen des zu beantragenden Genehmigungsleiters.

Die Programmierer zeigten auf, dass das Rollen- und Rechteschema und vor allem der weitere Verfahrensprozess, wie er sich nach der Antragstellung abspiele, vom ersten Auftragschritt noch nicht erfasst seien. Deshalb sei es aber umso wichtiger, dass nunmehr die Einbeziehung der bauvorlageberechtigten Entwurfsverfasser als wichtige Nutzergruppe frühzeitig verstetigt werde. Immerhin gehe es auch darum sicherzustellen, dass der Realprozess, der häufig die Einräumung von Nachfristen für die Beibringung von Nachweisen kenne, in der Prozessmodellierung der Software abgebildet werde, ergänzten die Vertreter der Architekten und Ingenieure.



Die Vertreter von ekom21 nahmen per Videokonferenz teil.

Jedenfalls, so die Erkenntnis in der Runde, gehe das Online-Zugangs-Gesetz grundsätzlich von der Schaffung von Bürgerportalen aus, selbst wenn die Komplexität von Verwaltungsverfahren sehr unterschiedlich sei.

Die anwesenden Architekten und Ingenieure machten die Programmierer weiterhin darauf aufmerksam, dass die Eingabe und Erfassung von Antragsdaten in der Antragssoftware natürlich auch eine Leistungspflicht gegenüber Bauherren und Auftraggebern sei. Also bestünde ein hohes Interesse der Architekten und Ingenieure daran, die künftig im digitalen Bauantragsverfahren erbrachte Leistung auch beweissicher dokumentieren zu können.

„Außerdem“, so AKH-Vorstandsmitglied Rösinger, „wäre es wünschenswert, man könnte in absehbarer Zeit die Potenziale der Digitalisierung wirklich voll ausschöpfen. Derzeit verwenden Büros und die Bauaufsicht

sehr viel Zeit darauf, Bruttogeschossflächenberechnungen zu liefern und zu prüfen. Es wäre ein Fortschritt, könnte auch die Kommune die Flächenberechnung digital prüfen!“

Daran anknüpfend widmete sich die Diskussion nächsten Schritten. Es wäre zu wünschen, dass Kommunen es künftig in wachsender Zahl sicherstellen können, Pläne an entsprechend großen Bildschirmen zu prüfen. Immerhin folgt die Antragsprüfung als Kernstück des Verwaltungsverfahrens unmittelbar auf die

Antragsstellung. Wenn die Antragsstellung digital erfolgt, liegt es sachlich nahe, auch die Antragsprüfung auf digitale Tools umzustellen. □



Einige der Teilnehmer vor Ort: (v.l.n.r.) Holger Zimmer, Tobias Rösinger, Gertrudis Peters, Anke Haack, Thomas Harion, Dr. Martin Kraushaar, Jürgen Wittig

Digitalisierungsberatung durch die AKH kommt 2021

Text: Dr. Martin Kraushaar

Die Baubranche hat in der jüngeren Vergangenheit bereits einen Digitalisierungsschub erlebt. Er wird weitergehen. Die Produktivität liegt im Vergleich mit anderen Branchen im Mittelfeld. Die verstärkte Integration von Planung und Bauausführung durch einen dichteren Informationsaustausch kann zur Produktivitätssteigerung und zu mehr Kosten- und Terminalsicherheit beitragen. Dabei muss die unabhängige Stellung von Architekt und Architektur als Systemführer im Mittelpunkt bleiben, trotz einer detailreichen auf die Produktionsabläufe abgestimmten Planung.

Ein mögliches, indes zu vermeidendes Szenario wäre es, wenn sich digitale Zwischenhandels-Plattformen zwischen planende Architekten und bauausführende Firmen oder Bauproduktehersteller schieben würden. Jegliche Form der Plattformökonomie stellt für die eigentlichen, die Wertschöpfung erzielenden Planer und Produzenten eine Herausforderung dar.

So treibt Bauproduktehersteller bisweilen die Sorge um: Sie haben teilweise schon sehr viel Geld in die Hand genommen, um ihre Produkte in download-fähigen Bauteildatensätzen anzupreisen. Auf welcher Plattform müssen Produkte wie vertreten sein? Welche Plattform wird von vielen Architektinnen und Architekten genutzt? Wie gut werden die Produkte gefunden? Diese Trends gilt es zu erkennen.

Auf Seiten der Architektinnen und Architekten besteht ebenfalls Irritation: Wenn zahlreiche Bauteile gewissermaßen als Halbfertigplanungen bezogen werden können und immer leichter in anzufertigende Planungen eingesetzt werden, wie verändert das die Qualität des Entwerfens und die Inhalte der Planungsaufgaben? Was wird aus dem Geschäftsmodell von erfinderisch entwerfenden und bauleitenden Architekten, wenn sie von einem mächtigen Vertrieb von Software-Erzeugnissen einerseits und einer Fülle von Bauteildatensätzen andererseits bedrängt werden?

IT-Entscheidungen von Planungsbüros haben zusehends weitreichende strategische Bedeutung. Prozessabläufe in der IT eines Architekturbüros beeinflussen unweigerlich die Real-Prozesse der Planung. Sie können zur Qualitätssicherung eingesetzt werden. Sie können sich im schlechtesten Fall aber auch als kostspielige Irr- und Suchwege herausstellen.

Die Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen hat deshalb ein dreijähriges, vom Land Hessen gefördertes Projekt aufgesetzt. Im Zentrum steht die Beratung der Büros und Unternehmen zu Digitalisierungsprozessen und die Schulung von Inhabern und Mitarbeitern. Das Projekt wird im kommenden Jahr 2021 nach der ersten, internen Konzeptionsphase, die sich coronabedingt verlängert hat, im Kammerangebot an verschiedenen Stellen sichtbar werden.

Bewerben Sie sich bei der AKH für dieses Projekt als Architektur-Digitalberater*in

📧 <https://tinyurl.com/y4f688q5> □

Neue Flyer der AKH

Gut beraten

Zwei neue Flyer der AKH dienen der Information von Bauherren und Kommunen: Ein Flyer zum Thema Planungswettbewerbe erläutert die Vorzüge solcher Wettbewerbe und die entsprechenden Beratungsangebote der Kammer. Ein weiterer Flyer beschreibt die Funktionsweise und die Vorteile von temporären Gestaltungsbeiräten. Auch hierbei gibt es Unterstützungsmöglichkeiten durch die AKH, die in dem Flyer erläutert werden. □

Beide Flyer werden auf den Internetseiten der Kammer zum Download angeboten und können auf Wunsch auch per Post zugesandt werden (Bestellung per E-Mail an info@akh.de).

📄 www.akh.de/beratung/vergabe-und-wettbewerbe



Vertreterversammlung voraussichtlich am 1. Dezember 2020

Die Vertreterversammlung der AKH ist nach dem Hessischen Architekten- und Stadtplangergesetz mindestens einmal jährlich einzuberufen (§ 11 Abs. 4). Nachdem aufgrund der zur Verminderung des Corona-Infektionsrisikos verhängten Maßnahmen eine Durchführung der Vertreterversammlung zum regulären

Zeitpunkt im Juni 2020 nicht möglich war, gibt es nun einen neuen Termin: Nach derzeitigem Stand der Planung wird die Vertreterversammlung am 1. Dezember 2020 in der Stadthalle Offenbach stattfinden, selbstverständlich unter strikter Beachtung aller geltenden Hygienevorschriften und Abstandsregelungen. □

Hessischer Architektentag 2020

Urban Mining – Ressource für die Zukunft war der thematische Schwerpunkt des diesjährigen Hessischen Architektentags am 21. Oktober. Die Veranstaltung wurde coronabedingt zum ersten Mal rein als Live-Stream angeboten. In der Dezember-Ausgabe lesen Sie einen ausführlichen Bericht. Einen ersten Eindruck der Diskussionen vermitteln Ihnen folgende Zitate der Referierenden.

Die Vision: die Stadt aus der Stadt heraus bauen und versorgen – flächenoptimiert, ressourcenschonend, energieeffizient. Jeder einmal gewonnene Rohstoff soll als Wertstoff gelten und ressourcenschonend zirkulieren. Deshalb unterstützen wir das Umdenken. Wir haben das serielle Bauen erleichtert und fördern energieintelligente Quartiere. Viele Schritte bringen uns bei der Ressourcenwende weiter.



Foto: HNW/EW - Oliver Rütger

Jens Deuschendorf
Staatssekretär im Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen



Foto: Charles Avellett

Kasper Guldager Jensen
3XN/GXN Kopenhagen, Dänemark

Der Umgang mit Ressourcen ist für unseren Berufsstand entscheidend. Gerade jetzt müssen wir über klimagerechtes Planen und Bauen sprechen und visionär über neue Formen des Lebens und Bauens nachdenken. Gebäude dürfen keine Wegwerfartikel sein, denn dazu sind sie zu wertvoll. Wir müssen den kompletten Gebäudezyklus vom Bau bis zum Rückbau und zur Wiederverwertung berücksichtigen. Urban Mining bietet Denkanstöße, mit Ressourcen verantwortungsvoll, klimaschonend und ökonomisch sinnvoll umzugehen.



Foto: AKH/Kiräten Bucher

Brigitte Holz, Präsidentin der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen



Foto: Jan Kleie

Univ.-Prof. Annette Hillebrandt
Universität Wuppertal

Wir brauchen jetzt den radikalen Turnaround zu einer konsistenten Kreislaufführung, um unsere Lebensgrundlagen zu erhalten: Luft, Wasser, Boden und Biodiversität. Bauen muss suffizient, ressourcenschonend und abfallvermeidend sein. CO₂-neutral! Das funktioniert mit Urban-Mining(-Design) und konsequenter Produktverantwortung von Baustoffherstellern und Immobilienbesitzern: Schadstofffrei, reuse-, rückbau- und recyclingfreundlich, mit Einpreisung der End-of-Life-Kosten von Abfallbeseitigung zum Entwurf.

Nachhaltige Gebäude zu planen ist komplex. Viele Projektbeteiligte müssen involviert, teilweise überzeugt, viele Aspekte bedacht und abgewogen werden. Gerade die zunehmende Realisierbarkeit des Depotgedankens – Rohstoffe im Gebäude zu bewahren und später wieder nutzbar machen – überrascht oft noch. Er bedeutet nicht nur, dass Bauteile später rohstoffrein trennbar sein müssen; auch die Wirtschaftlichkeit wandelt sich, weil etwas höheren Ausgangskosten die Wertbewahrung bzw. bei steigenden Rohstoffpreisen Wertgewinn gegenübersteht.



Foto: Andreas Horsky

Kilian Kada
kadawittfeldarchitektur Aachen



Foto: Maria H. Wisniewska

Prof. Dirk Hebel
Karlsruher Institut für Technologie (KIT)

Die Weltbevölkerung wächst seit Jahrzehnten stetig an. Gleichzeitig steigt der wirtschaftliche Wohlstand. Beide Entwicklungen führen zu einem zunehmenden Druck auf unsere natürliche Umwelt, unser Klima und unsere endlichen Ressourcen. Die gebaute Umwelt muss begriffen werden als temporäre Lagerstätte von Rohstoffen in einem endlosen Kreislaufsystem – ein radikaler Paradigmenwechsel ist nötig. Wir brauchen dringend neue Prinzipien für den Bau, die Demontage und die Wieder- und Weiterverwendung. Wir müssen zudem vermehrt eine Verlagerung hin zum regenerativen Anbau, zur Zucht und Kultivierung von Ressourcen und Baumaterialien anstreben, anstatt uns weiterhin auf endliche Vorkommen zu verlassen.



Foto: heimspiel architekten

Marc Matzken
heimspiel architekten Münster



Foto: privat

Anja Rosen
agn Niederberghaus & Partner Ibbenbüren

In den Bauwerken unserer Städte schlummern Milliarden Tonnen an Rohstoffen. Wenn wir unserer Verantwortung für nachfolgende Generationen gerecht werden wollen, müssen wir ab sofort echtes Urban Mining betreiben, statt weiter den knappen Naturraum mit Rohstoffabbau und Deponien zu zerstören. Neue Häuser müssen echte Wertstofflager werden. Jeder Bauherr sollte nach der Devise handeln: „Kein Geld für Abfall!“

Architekten und Planer müssen umdenken. Viel zu einfach ist es, immer gleiche Baustoffe, Bauteilaufbauten und Details zu verwenden. Eine ganzheitliche, ressourcenschonende und nachhaltige Planung erfordert jetzt unser Handeln, damit Bauwerke auch unseren zukünftigen Generationen dienlich sind und nicht nur auf ihre Nutzungsdauer oder gar Abschreibungshorizonte reduziert werden.



1. Preis: Schaltraum Dahle-Dirumdam-Heise Partnerschaft von Architekten, Hamburg

Fit für die Zukunft

Neubau einer achtgruppigen Kindertagesstätte in Pohlheim

Text: Lena Pröhl

Die Kita Sonnenschein in Pohlheim wurde 1952 errichtet und in den Jahren 1984/85 und 2010 um Anbauten ergänzt. Um die Kita zukunftsfähig zu machen und der demografischen Entwicklung gerecht zu werden, soll der in die Jahre gekommene Bau durch einen Neubau ersetzt werden. Zu diesem Zweck hatte die Stadt Pohlheim einen nichtoffenen Realisierungswettbewerb ausgelobt, den GRÜNINGER ARCHITEKTEN aus Darmstadt betreuten.

Die Kita befindet sich zentral gelegen im Ortsteil Watzenborn-Steinberg, am Rande eines Wohngebiets, das sich entlang der Bebauung der Hauptstraße (Ludwigstraße) entwickelt hat. Der Hauptzugang zur Kita erfolgt über die Kirchstraße, ein weiterer Zugang liegt an der Ludwigstraße. Auf dem 7.600 Quadratmeter großen, nach Westen abfallenden Wettbewerbsgrundstück soll eine maximal zweigeschossige Kindertagesstätte entstehen. Neben

acht Gruppenräumen werden Sanitäreinrichtungen mit Wickelmöglichkeiten, eine Küche, ein kleiner „Cafeteria-Bereich“ und eine Teeküche für das Außenspielgelände benötigt. Das Gesamtkonzept sieht eine zukunftsweisende Spielflur-Kita mit altersübergreifendem Angebot vor: Jeweils vier Gruppen teilen sich künftig einen Mehrzweckraum. Die beiden Mehrzweckräume sollen nebeneinander liegen, zusammenschaltbar sein und einen separaten Zugang besitzen, damit sie auch von örtlichen Tanz- und Sportvereinen für abendliche Veranstaltungen genutzt werden können. Vor diesem Hintergrund waren auch 90 Pkw-Stellplätze nachzuweisen. Erst wenn der Neubau bezugsfertig ist, soll der Altbau abgerissen werden.

Unter den 17 eingereichten Entwürfen – darunter Klassiker wie ein L- oder T-förmiger Baukörper, teils aber auch lose Anordnungen von Gebäudeteilen – vergab das Preisgericht einen ersten und zwei dritte Preise sowie zwei Anerkennungen. Als klarer Sieger konnte sich

die Arbeit der Schaltraum Dahle-Dirumdam-Heise Partnerschaft von Architekten mbB aus Hamburg durchsetzen. Besonders die Einbindung in den städtebaulichen Kontext überzeugte die Jury: Der Entwurf greift die ortstypische Bauweise auf und entwickelt einen spielerischen Umgang mit aneinandergereihten Hauszeilen. Trotz aller Stringenz lösen sich die Grundrisstruktur und damit die Zuordnung der einzelnen Nutzungsbereiche wie selbstverständlich um den gemeinsamen Innenbereich auf, lobten die Preisrichter. Zudem reagiere die ein- bis zweigeschossige Bauweise geschickt auf die Hangsituation; Fassaden

Fachrichtung: Hochbau

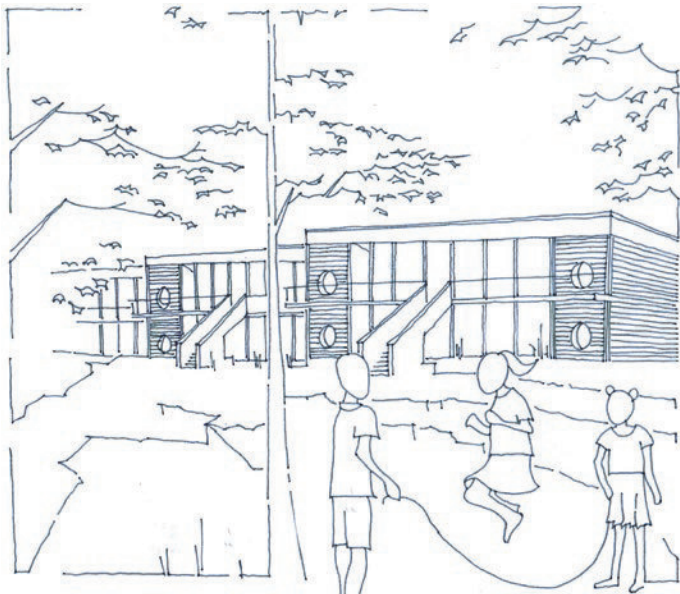
Wettbewerbsform: Verhandlungsv erfahren mit vorgelagertem, nichtoffenen Realisierungswettbewerb

Ort: Pohlheim

Auslober: Magistrat der Stadt Pohlheim

Betreuung: GRÜNINGER ARCHITEKTEN, Darmstadt

Preisrichter: Gerd Kaut (Vorsitz), Prof. Karin Damrau, Alexander Ehrenspeck, Prof. Jürgen Hauck, Daniel Schepp, Udo Schöffmann



3. Preis: ARCHITEKTEN STEIN HEMMES WIRTZ, Frankfurt am Main



3. Preis: Atelier Kaiser Shen Architekten, Stuttgart

und Dachform seien spannend rhythmisiert.

Ein dritter Preis ging an das Stuttgarter Büro Atelier Kaiser Shen Architekten PartGmbH. Den Verfassern gelinge es, Gruppenräume und Spielflur inklusive Nebenräume spielerisch miteinander zu verknüpfen. Hieraus entstehe ein Cluster von Raumfolgen, die ein offenes pädagogisches Konzept ermöglichen, so die Jury. Problematisch gesehen wurden jedoch die innenliegenden Ruheräume; die externe Nutzung des Mehrzweckbereichs sei nicht praktikabel. Die Lage des Haupteingangs sei zwar an sich logisch, verknüpfe sich aber nur schlecht zum näheren Umfeld. Insgesamt stel-

le der Entwurf des Langhauses eine sympathische Antwort auf die Entwurfsaufgabe dar, stoße auch aufgrund der Hanglage und des Grundstückszuschnitts aber an ihre Grenzen, hieß es im Juryurteil.

Die ARCHITEKTEN STEIN HEMMES WIRTZ PartG mbB aus Frankfurt am Main wurden ebenfalls mit einem dritten Preis bedacht. Ihr Entwurf schaffe durch die clusterförmige Anordnung der Häuser eine angemessene räumliche Identität und Orientierung. Auch die städtebauliche Setzung des Mehrzweckgebäudes, die eine Vorplatzqualität zur Stadthalle ausformuliere, wurde positiv gesehen. Als zu

schematisch bewertete das Preisgericht jedoch die Fassadengestaltung sowie die zufällig anmutende Anordnung der Außentreppen.

Anerkennungen erhielten Klaus Leber Architekten BDA aus Darmstadt und .atelier coa aus Stuttgart.

Das Preisgericht unter Vorsitz des Marburger Architekten Gerd Kaut empfahl der Ausloberin einstimmig, den mit dem ersten Preis ausgezeichneten Entwurf der weiteren Bearbeitung zu Grunde zu legen. Nach der Preisgerichtssitzung werden nun Gespräche mit allen drei Preisträgern geführt – ganz im Sinne des Verhandlungsverfahrens. □



Anerkennung:
Klaus Leber Architekten
BDA, Darmstadt



Anerkennung:
.atelier coa, Stuttgart

Entscheidungen zu Wettbewerben im November

- Umgestaltung Nikolaiplatz, Eschwege
- Neubau Grundschule, Königstein
- Stadtplatz, Schlüchtern
- Sparkassenareal Cappeler Straße, Marburg

Die kompletten Wettbewerbsergebnisse und weitere aktuelle Informationen finden Sie auf der AKH-Website. Bei Fragen hierzu wenden Sie sich bitte an Herrn Soleiman Wahed (Telefon: 0611 – 17 38-38).

📄 www.akh.de/baukultur/wettbewerbe-in-hessen

AUSLOBUNG

architekten- und
stadtplanerkammer
hessen

A
H
K



Nachhaltiges Planen und Bauen

**Auszeichnung
Vorbildlicher
Bauten im Land
Hessen 2020**

**PREIS FÜR
ARCHITEKTUR
UND STÄDTEBAU**

**Projekteinreichungen
bis 31. Dezember 2020
www.akh.de/vorbildliche-bauten**

Grafik: AKH/Kraus Lantos

Bewerben Sie sich jetzt mit Ihrem Projekt für die **Auszeichnung Vorbildlicher Bauten im Land Hessen 2020!**

Der Preis für Architektur und Städtebau widmet sich dem Zukunftsthema „Nachhaltigkeit“ und sucht bis zum 31. Dezember 2020 vorbildliche Projekte und Planungen auf dem Gebiet des nachhaltigen Planen und Bauens.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen
Brigitte Holz, Präsidentin
Bierstadter Straße 2, 65189 Wiesbaden
Telefon 0611 1738-0
Verantwortlich: Marion Mugarbi,
Wiesbaden

Verlag, Vertrieb, Anzeigen:

Solutions by HANDELSBLATT MEDIA GROUP GmbH (siehe Impressum)

Druckerei: Bechtle Graphische Betriebe u. Verlagsgesellschaft GmbH & Co. KG,
Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das Blatt wird allen gesetzlich erfassten Architekten aller Fachrichtungen in Hessen aufgrund ihrer Eintragung seitens der Herausgeber zugestellt. Für Mitglieder der Landesarchitektenkammer ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Seminarkalender

Seminar W59 **Online-Seminar: Anwendung der VOB im Rahmen der Bauleitung**

Die VOB/B ist eine allgemeine Geschäftsbedingung, die in nahezu allen Bauverträgen vereinbart wird. Speziell Architekten, die in der Bauleitung/Objektüberwachung tätig sind, sollten grundlegende Kenntnisse der VOB/B+C besitzen, da man die vielen Vorzüge der VOB sonst nicht richtig nutzen kann.

Inhalte

- ❑ Einbindung der VOB/B in das Vertragsmanagement des AG
- ❑ Die VOB als AGB vs. eigene Vorbemerkungen und AGBs der Handwerker
- ❑ Umgang mit Leistungsänderung, deren Anzeigepflicht und der Urkalkulation des Handwerkers
- ❑ Planübergabe und Dokumentation, Exkurs zum internetbasierten Planmanagement
- ❑ Werkzeuge des Handwerkers: Grundlegende Vorgehensweise bei Bedenkenanmeldung und Behinderungsanzeigen
- ❑ Schutzpflicht der eigenen Leistung: Wie weit reicht diese Verpflichtung des Handwerkers?
- ❑ Verbindliche und unverbindliche Termine, 12-Tage-Frist, Abhilfeverlangen und Verzug
- ❑ Mangelmanagement – Rechte und Pflichten des AG
- ❑ Dokumentation der eigenen Überwachungsleistung durch Zustandsfeststellungen
- ❑ Bauleitung durch den Handwerker – die Pflichten zur Koordination der eigenen Leistung
- ❑ Abnahme und Verjährung der Bauleistung
- ❑ Abrechnung und Vergütung der Bauleistung

Referent Jürgen Steineke, Dipl.-Ing., Berlin

Termin Montag, 16.11.2020, 9–16:30 Uhr

Fortbildungspunkte 8

Ort Online

Seminar B33 **Ausschreibung und Objektüberwachung in der Landschaftsarchitektur**

Das Angebot richtet sich an Landschaftsarchitekten mit ersten Erfahrungen in der Ausschreibung und Objektüberwachung

Inhalte

- ❑ Neues aus der Normung im Landschaftsbau
 - ❑ Ausschreibung und Objektüberwachung von Erdarbeiten
 - ❑ Ausschreibung und Objektüberwachung von Vegetationsflächen
 - ❑ Bearbeitung von Nachträgen
 - ❑ Typische Konfliktfälle im Landschaftsbau
- Anhand von Beispielen wird die normenkonforme Ausschreibung in der Landschaftsarchitektur erläutert. Besonderes Augenmerk wird dabei auf Wegebauarbeiten, Erdarbeiten und Pflanzen und Pflanzarbeiten liegen. Hier haben sich wesentliche Veränderungen bei den Planungsnormen und den Allgemeinen Technischen Vertragsbedingungen ergeben.

Vor dem Hintergrund der im Juni 2017 erfolgten Veröffentlichung des Entwurfs der DIN 18915 Vegetationstechnik im Landschaftsbau: Bodenarbeiten und der generellen Einführung der Homogenbereiche in der DIN ATV 18300 Erdarbeiten und DIN ATV 18320 Landschaftsbauarbeiten rückt die Beschreibung des Bodens in der Landschaftsarchitektur wieder in den Fokus von Ausschreibern und Objektüberwachern.

Die Teilnehmer sind eingeladen, Fragestellungen aus der eigenen Praxis mitzubringen. Gerne können diese schon im Vorfeld an den Referenten übermittelt werden.

Der Referent ist ö. b. u. v. Sachverständiger für Schäden an Freianlagen und aktiv an der Normungsarbeit im DIN beteiligt.

Referent Clemens Appel, Landschaftsarchitekt BDLA, Karlsruhe

Termin Mittwoch, 18.11.2020, 10–17:30 Uhr

Fortbildungspunkte 8

Ort Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen, Wiesbaden

Seminar M55 **Intensiv-Training: Durchsetzungsseminar für Architektinnen – das Ende des Nettigkeitssyndroms**

Ziele erreichen statt „herumlavieren“!

Sinnlose Besprechungen, unklare Kommunikation, zähe Verhandlungen mit dem Bauherren, Missverständnisse und Verunsicherung in der Kommunikation zermürben, untergraben die eigene Position und kosten Nerven. Häufig fehlen einem die Worte, wenn man unfair angegriffen wird oder man reagiert zu heftig.

Die Folge ist dann eine Verschärfung der Situation, die oft eine weitere Bearbeitung des eigentlichen Themas unmöglich macht oder zumindest unnötig erschwert. Wenn Sie Ihre Ideen und Interessen im Berufsleben realisieren wollen, brauchen Sie Durchsetzungskraft. Sie steigern Ihre Chancen, wenn Sie eine konstruktive Einstellung zu sich selbst und zu anderen entwickeln, klare Ziele vor Augen haben und kraftvolle Kommunikationsstrategien nutzen. Erst dann können Ihre Potenziale und fachlichen Qualitäten von anderen richtig wahrgenommen und anerkannt werden. Souverän, durchsetzungsstark und angemessen zu kommunizieren ist nicht immer einfach, lässt sich aber trainieren.

In dem Seminar lernen Sie, wie es Ihnen gelingt, Ihre Gespräche zu optimieren. Sie erarbeiten sich die Grundlagen für eine erfolgreiche Kommunikation und lernen Methoden und Prinzipien einer wertschätzenden und lösungsorientierten Gesprächsführung kennen.

Inhalte

- ❑ Durchsetzungsfähigkeit und entscheidende Faktoren persönlicher Kraft
 - ❑ Körpersprache – die eigene charismatische Ausstrahlung und Wirkung optimieren
 - ❑ Sprache (Ausdrucksformen, Stimme...)
 - ❑ Männliche und weibliche Kommunikation
 - ❑ Wirkung einer Person: Selbstwahrnehmung und Fremdwahrnehmung
 - ❑ Innerer Kritiker / Innerer Antreiber und Glaubenssätze als „interne“ Barrieren nutzen oder verabschieden
 - ❑ Klartext reden statt Manipulation oder verdeckter Appelle
 - ❑ Konfrontieren und kritisieren statt kokettieren
 - ❑ Direktes Wünschen, Fordern, Wollen – Beharrlichkeit und Hartnäckigkeit
 - ❑ Das freundliche, gelassene „Nein“
 - ❑ Charme und Schlagfertigkeit
 - ❑ Ziele formulieren mit der SMART-Formel
- Dieses Seminar ist NUR für Architektinnen konzipiert! Die Teilnehmerinnenzahl ist auf 15 Personen begrenzt.

Referentin Heidi Tiedemann, Dipl.-Ing., Architektin, Hamburg

Termin Mittwoch, 25.11.2020, 10–17:30 Uhr

Fortbildungspunkte 8

Ort Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen, Wiesbaden

Weiterbildungsveranstaltungen von November bis Dezember

Akademie und Managementberatung der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen | Bierstadter Straße 2 | 65189 Wiesbaden
Telefon 0611 - 17 38 44 + 17 38 45 | Telefax 17 38 48 | akademie@akh.de | managementberatung@akh.de | www.akh.de

Termin/Ort	Bezeichnung/ Fortbildungspunkte	Thema	Teilnahmegebühren in Euro*
Tagung/Dialog			
26. November 2020 Online	Seminar T3 6 Punkte	Neue Entwicklungen im Gesundheitsbau	129,- / 199,- / 99,-
Planung und Gestaltung			
03. November 2020 AKH Wiesbaden	Seminar P16 8 Punkte	Intensiv-Training: Klimaneutrale Gebäude planen	229,- / 329,- / 169,-
12. November 2020 AKH Wiesbaden	Seminar P27 8 Punkte	Farbe in der Architektur	199,- / 299,- / 149,-
23. November 2020 AKH Wiesbaden	Seminar P18 8 Punkte	Mehrgeschossiger Wohnungsbau aus Holz – komplizierter, schneller, teurer?	199,- / 299,- / 149,-
11. Dezember 2020 AKH Wiesbaden	Seminar P33 8 Punkte	Farbe in der Innenarchitektur	199,- / 299,- / 149,-
Technik, Aus- und Durchführung			
04. November 2020 AKH Wiesbaden	Seminar K38 8 Punkte	Intensiv-Training: Lüftungskonzepte im Wohnungsbau gemäß der neuen DIN 1946-6	229,- / 329,- / 169,-
11. November 2020 AKH Wiesbaden	Seminar K44 8 Punkte	Gestaltung von Grün- und Grauf Flächen und Elektromobilität im Wohnungsbau	199,- / 299,- / 149,-
11. November 2020 AKH Wiesbaden	Seminar K28 8 Punkte	Bauwerksabdichtung – Grundsätze DIN 18533 Abdichtung erdberührter Bauteile	199,- / 299,- / 149,-
12. November 2020 AKH Wiesbaden	Seminar K41 8 Punkte	Basiswissen: Wege zum energieeffizienten Bauen	199,- / 299,- / 80,-
18. November 2020 AKH Wiesbaden	Seminar K45 4 Punkte	Erfahrungsaustausch für Sachkundige für Brandschutzplanungen der Gebäudeklasse 5 und Sonderbauten	55,- / 55,- / 55,-
19. November 2020 AKH Wiesbaden	Seminar K33 8 Punkte	Energieeffizienz ohne Bauschäden	199,- / 299,- / 149,-
24. November 2020 AKH Wiesbaden	Seminar K46 8 Punkte	Sicherheitstechnik an Türen – einschließlich Einbruchschutz	199,- / 299,- / 149,-
24. November 2020 AKH Wiesbaden	Seminar K29 8 Punkte	Vermeiden von Bauschäden an und durch Flachdachabdichtungen	199,- / 299,- / 149,-
25. November 2020 AKH Wiesbaden	Seminar K35 8 Punkte	Nachhaltige Baustoffe: Dämmen mit Verstand – Dämmstoffe aus nachwachsenden Rohstoffen	199,- / 299,- / 149,-
08. Dezember 2020 AKH Wiesbaden	Seminar K34 8 Punkte	Lüften mit Fenstern verboten?	199,- / 299,- / 149,-
08. Dezember 2020 Kulturzentrum Schlachthof Wiesbaden e.V.	Seminar K43 8 Punkte	Basiswissen: Baulicher Brandschutz	199,- / 299,- / 80,-

* Mitglieder der AKH / Gäste / ermäßigter Preis – Ausführliche Informationen zu allen Fortbildungsveranstaltungen unter

 www.akh.de/fortbildung

Termin/Ort	Bezeichnung/ Fortbildungspunkte	Thema	Teilnahmegebühren in Euro*
09. Dezember 2020 AKH Wiesbaden	Seminar K40 8 Punkte	Schallschutz von Außen- und Innenbauteilen	199,- / 299,- / 149,-
10. Dezember 2020 AKH Wiesbaden	Seminar K30 8 Punkte	Basiswissen: Haustechnik aktuell: Sanitärtechnik – Know-how für Planung und Bauleitung	199,- / 299,- / 80,-
15. Dezember 2020 AKH Wiesbaden	Seminar K31 8 Punkte	Basiswissen: Haustechnik aktuell: Lüftungs- und Klimatechnik – Know-how für Planung und Bauleitung	199,- / 299,- / 80,-
Planungs- und Baurecht			
07. November 2020 AKH Wiesbaden	Seminar R17 8 Punkte	Neuerungen in der Gebäudeenergiegesetzgebung GEG und Bundesförderung effiziente Gebäude BEG – Auswirkungen auf die Planungspraxis	199,- / 299,- / 149,-
16. November 2020 AKH Wiesbaden	Seminar R28 8 Punkte	Basiswissen: Der Bauantrag in der Praxis und seine Verfahren	199,- / 299,- / 80,-
19. November 2020 AKH Wiesbaden	Seminar R21 4 Punkte	After-Work! Architektenvertragsrecht	129,- / 199,- / 99,-
Planungs- und Bauökonomie/Baubetrieb			
13. November 2020 Kulturzentrum Schlachthof Wiesbaden e.V.	Seminar B34 8 Punkte	Basiswissen: Grundlagen der Terminplanung	199,- / 299,- / 80,-
18. November 2020 AKH Wiesbaden	Seminar B33 8 Punkte	Ausschreibung und Objektüberwachung in der Landschaftsarchitektur	199,- / 299,- / 149,-
20. November 2020 AKH Wiesbaden	Seminar B32 8 Punkte	Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit auf Baustellen (Einzelmodul des Lehrgangs: Fit für Bauleitung)	199,- / 299,- / 149,-
27. November 2020 AKH Wiesbaden	Seminar B35 8 Punkte	Intensiv-Training: Workshop Kostenermittlung (in frühen Projektphasen) mit dem BKI-Kostenplaner	229,- / 329,- / 169,-
28. November 2020 AKH Wiesbaden	Seminar B36 8 Punkte	Nutzungs- und Lebenszykluskostenplanung im Hochbau	199,- / 299,- / 149,-
Immobilienökonomie			
10. November 2020 AKH Wiesbaden	Seminar S5 8 Punkte	Der Architekt als Immobilienberater	199,- / 299,- / 149,-
14. November 2020 AKH Wiesbaden	Seminar S7 8 Punkte	Einblicke in die Immobilienbewertung	199,- / 299,- / 149,-
Planungs-, Bau und Projektmanagement			
05. – 07. November 2020 AKH Wiesbaden	Seminar M37 24 Punkte	Basiskurs BIM in der Architektur nach BIM Standard Deutscher Architekten- und Ingenieurkammern	1.200,- / 1.450,- / 950,-
Organisation und Büromanagement			
03. November 2020 AKH Wiesbaden	Seminar M48 4 Punkte	After-Work! Partnerschaftsgesellschaften mit beschränkter Berufshaftung	129,- / 199,- / 99,-
09. November 2020 AKH Wiesbaden	Seminar M39 8 Punkte	Intensiv-Training: Kalkulation im Planungsprozess	229,- / 329,- / 169,-
17. November 2020 AKH Wiesbaden	Seminar M49 4 Punkte	After-Work! Veränderungsmanagement in Planungsbüros	129,- / 199,- / 99,-

Termin/Ort	Bezeichnung/ Fortbildungspunkte	Thema	Teilnahmegebühren in Euro*
Kommunikation			
17. November 2020 AKH Wiesbaden	Seminar M51 8 Punkte	Basiswissen: Besprechungen richtig führen – effektive Kommunikation mit allen Projektbeteiligten	199,- / 299,- / 80,-
23. November 2020 AKH Wiesbaden	Seminar M54 8 Punkte	Intensiv-Training: Architektur publizieren	229,- / 329,- / 169,-
25. November 2020 AKH Wiesbaden	Seminar M55 8 Punkte	Intensiv-Training: Durchsetzungsseminar für Architektinnen – das Ende des Nettigkeitssyndroms	279,- / 329,-
07. Dezember 2020 AKH Wiesbaden	Seminar M57 8 Punkte	Intensiv-Training: Dem wachsenden Architekturbüro die passende Struktur geben	229,- / 329,- / 169,-
Online-Seminare			
04. November 2020 Online	Seminar W36 4 Punkte	Projektmanagement auf Distanz	79,- / 99,- / 59,-
04. – 05. November 2020 Online	Seminar W58 8 Punkte	Brandschutz ohne Barrieren? Basisseminar für Fachplaner für vorbeugenden Brandschutz	129,- / 159,- / 99,-
05. November 2020 Online	Seminar W56 4 Punkte	Das neue Gebäudeenergiegesetz GEG	79,- / 99,- / 59,-
06. November 2020 Online	Seminar W57 8 Punkte	Neuerungen in der Gebäudeenergiegesetzgebung GEG und Bundesförderung effiziente Gebäude BEG – Auswirkungen auf die Planungspraxis	129,- / 159,- / 99,-
16. November 2020 Online	Seminar W59 8 Punkte	Anwendung der VOB im Rahmen der Bauleitung	129,- / 159,- / 99,-
24. November 2020 Online	Seminar W37 4 Punkte	Bauherrenmanagement – Bauherren gezielt integrieren und koordinieren	79,- / 99,- / 59,-
17. – 18. Dezember 2020 Online	Seminar W22 8 Punkte	DIN 277 – Grundflächen und Rauminhalte von Bauwerken im Hochbau	129,- / 159,- / 99,-

Auf den Fortbildungsseiten der AKH-Website erhalten Sie weitere aktuelle Informationen zu Online-Seminar-Angeboten der Akademie.

 www.akh.de/fortbildung